Einweihung des Juliawerkes Marmorea

Autor(en): **Gerber-Lattmann, Margrit**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie**

Band (Jahr): **47 (1955)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-921964

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fig. 3
Front du glacier de l'Unteraar en juillet 1899
(Photo M. Lugeon, Lausanne)

depuis deux siècles a mis en évidence (Forel, Brückner, Mougin) une périodicité tertio-séculaire avec une accentuation chaque trois périodes. La durée moyenne de la période est de quelque 35 ans, celle précisément du cycle climatique de Brückner d'ailleurs assez imprécis. La période est dyssimétrique: à une douzaine d'années de crue succède une phase de retrait deux fois plus longue.

Cette fluctuation se greffe sur la grande variation multiséculaire qui régit la glaciation du globe, actuellement une phase de décrue générale. Les avances sont rarement persistantes: de 1834 à 1856 le glacier du Rhône a cru de 160 m seulement sur le Gletschboden; de 1912 à 1922 (10 ans) il n'a avancé que de 130 m. A cette altitude (1850 m environ) l'ablation glaciaire moyenne est de 12 m par an.

On voit donc qu'en situant le barrage à une distance rationnelle d'un glacier, les risques sont bien faibles de le voir bousculé ou simplement gêné par une crue.

Quand les mensurations annuelles de KWO au glacier de l'Oberaar seront assez nombreuses, il sera très intéressant de faire le même calcul pour cette retenue hydraulique plus proche du front.

Présentement remercions les Forces Motrices de l'Oberhasli pour la communication toujours si libérale de ses résultats de mensuration au glacier de l'Unteraar.

Einweihung des Juliawerkes Marmorera

DK 621.29

Am 14. September 1955 vollzog sich die Einweihung des Juliawerkes Marmorera der Stadt Zürich, dessen eigentliche Bauarbeiten nach kurzen, im Jahre 1948 eingeleiteten Konzessionsverhandlungen im Februar 1950 mit den Vorbereitungen für den Druckstollen begannen, nachdem im Dezember 1949 die Verlegung der Julierstraße im zukünftigen Seegebiet in Angriff genommen worden war. Bereits am 9. Oktober 1953 konnte in der Zentrale Tinzen, vorerst als Laufwerk, der Betrieb aufgenommen werden; im August 1954 war die Auffüllung der als Erd- und Steindamm mit 2,7 Mio m^3 Volumen ausgeführten Talsperre beendet; am 4. August 1954 wurde mit dem Aufstau begonnen, und im Herbst 1955 sind mit Erfolg die Abdichtungsarbeiten in der westlichen Bergrutschflanke beim Staudamm und alle übrigen Arbeiten beendet worden.

Die etwa 330 zur Feier Geladenen, Delegierte der oberhalbsteinischen Konzessions-Gemeinden, Angehörige verschiedener Behörden und Ämter von Stadt und Kanton Zürich und des Kantons Graubünden, an dem Zustandekommen und der Durchführung des Werkes beteiligte eidgenössische, bündnerische und stadtzürcherische Funktionäre und Mitarbeiter, Techniker, Wissenschafter, Vertreter der Bauunternehmungen, der mit dem Elektrizitätswerk der Stadt Zürich in anderen Gemeinschaftswerken verbundenen Elektrizitätsunternehmungen, von Fachverbänden und der Presse, besichtigten zuerst den 70 m hohen Staudamm Castiletto und die Ufer- und Straßenbauten längs des neu geschaffenen, an diesem Tage bis 9 m unterhalb des höchsten Stauzieles von 1680 m ü. M. gefüllten Sees, dessen Wasser im laufenden Winter bereits eine Energieproduktion von 100 Mio kWh ermöglichen. Bei Vollstau hat der 2,6 km lange, 1,4 km^2 große See einen nutzbaren Inhalt von 60 Mio m^3; die zusammen mit dem unterhalb zugeleiteten Fallerbach jährlich verfügbare Abflußmenge von 168 Mio m^3 wird im Juliawerk Marmorera zu 156 Mio kWh, wovon 85 Mio kWh oder

Abb. 1 Blick von den Häusern in Neu-Marmorera auf den Staudamm, kurz vor der Ankunft der Festgemeinde (Photo ATP Bilderdienst, Zürich)

54,5% im Winter, verarbeitet und verschafft den unterliegenden Zentralen der bündnerischen Werkkombination des EWZ eine zusätzliche Winterproduktion von 40 Mio kWh im Juliawerk Tiefencastel und 20 Mio kWh im Albulawerk Sils.

Der in der Anfahrt sich als natürliche Grashalde präsentierende Damm, der nur durch die gerade Horizontlinie eine künstliche Gestaltung vermuten läßt, zeigt dem auf der grünbewachsenen Dammkrone angelangten, vom neuen Landschaftsbild entzückten Besucher auf der Seeseite eine etwas steiler abfallende Böschung aus großen, unregelmäßig geformten Blöcken und kleineren Felsstücken, die in ihrem belebten Steinglanz als schönes und zugleich vertrauenerweckendes Kunstwerk wirkt. Über den 400 m langen Damm hinweg fällt der Blick auf die gegenüberliegende Bergrutschflanke, wo auf unbesteigbar erscheinendem Felszacken noch die Turmruine des einstigen «Marmorschlößchens» der Ritter von Marmels steht — nach Aussage des bündnerischen Gewährsmannes die einzigen Raubritter in der Geschichte Graubündens —, das dem Dorfe Marmorera und dem Bergvorsprung Castiletto den Namen gab.

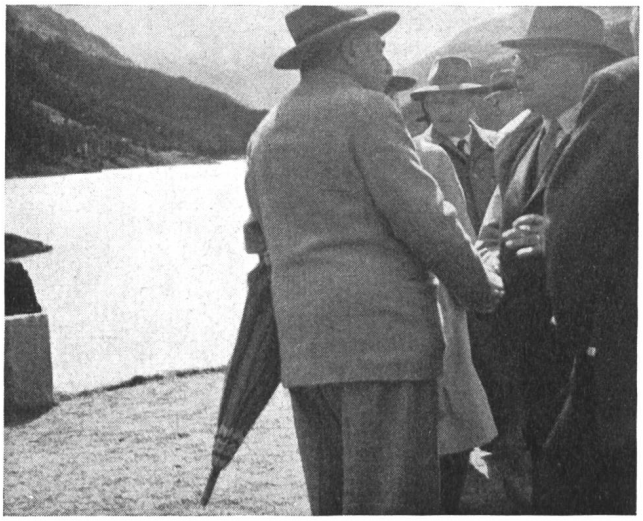

Abb. 2 Prominente begrüßen sich: links der Geologe Prof. Dr. R. Staub und rechts a. Stadtrat J. Baumann (Photo M. Gerber)

In der beim Dorfe Tinizong gelegenen Zentrale wurden zur eindrücklicheren Erfassung die Maschinen in Gang gesetzt, nachdem sie für einige Wochen stillgelegt sind, um den Umbau der bisherigen 150 kV-Leitung über den Julier auf 225 kV bewerkstelligen zu können, da diese mit der künftigen, über den Septimer geführten Leitung aus den neu in Bau genommenen Bergeller-Kraftwerken der Stadt Zürich vereinigt wird.

Die mehrheitlich aus Nichtfachleuten zusammengesetzte Gesellschaft erhielt alle wünschenswerten Erläuterungen und Auskünfte über die Transformatoren- und Leitungsgruppen in der Freiluftanlage und über Betrieb und Bedienung der beiden je aus 2 Peltonturbinen von zusammen 34 000 PS und einem Drehstrom-Synchron-Generator von 26 000 kVA bestehenden Maschinengruppen in der ansprechend und schlicht gestalteten Zentrale, für die aus geologischen Gründen kein Kavernenbau in Frage kam.

Die Besucher hatten zur eingehenderen Orientierung ein Faltbüchlein mit allen wichtigen Daten über Vorbereitung, Bau und Ausmaß des gesamten Werkes erhalten. In Fachzeitschriften und Tageszeitungen ist dieses im übrigen bereits ausführlich dargestellt worden, z. B. in Nr. 5—7/1952, Nr. 11/1953 und Nr. 10/1954 der «Wasser- und Energiewirtschaft» und im Morgenblatt vom 14. September 1955 (Nr. 2406) der «Neuen Zürcher Zeitung», die zur heutigen Einweihung zwei Aufsätze von Obering. W. Zingg, dem Bauleiter der gesamten Anlage, und Dr. W. Pfister, dem von der Stadt Zürich mit den Konzessionsverhandlungen und Umsiedlungsaufgaben Betrauten, veröffentlichte.

Die zehn Postautos, welche die Gäste aus Norden und Süden seit dem Morgen geführt hatten, brachten diese am Nachmittag zurück ins Albulatal und auf die Lenzerheide zum angekündigten Festmahle. Überall im Oberhalbstein wehten Flaggen in den Bündner, Zürcher und Schweizer Farben, winkten fröhliche Menschen am Straßenrand und aus den Fenstern, und als Höhepunkte der feierlichen Begrüßung spielte auf der Dammkrone die Harmoniemusik von Tinzen, rund 20 Männer im Berglergewand ohne Tressen und Uniform, und sang auf dem Platz vor dem Maschinenhaus der Männerchor der Talschaft romanische und deutschsprachige Lieder. Aber auch das Wetter hatte sich zum Festtage bemüht; während kräftiger Regen und eisigkalter Wind die Ankommenden am See empfing und sich am Abend die Abfahrt von der Lenzerheide im nassen Schneegeriesel, das bereits einen weißen Schleier auf Wiesen und Bäume legte, vollzog, riß die tiefhängende schwarzgraue

Abb. 3 Flugaufnahme vom neuen Stausee Marmorera, wenige Tage vor der Einweihung (Aufnahme Militärflugdienst)

Wolkendecke über Mittag auf, es zeigten sich im Talhintergrunde die frisch angeschneiten Berge, die hervortretende Sonne wärmte willkommen die durchblasenen Glieder und weite Flächen des Himmels strahlten in tiefem Blau, das mit der auch vorher schon mit Freuden vermerkten dunkel-blaugrünen Farbe des baumumstandenen Sees wetteiferte. Bis zur Wegfahrt von der Zentrale hielt diese Aufhellung an, wie ein bühnengemäßer Beleuchtungseffekt, der ausgerechnet in diesen paar Stunden einzig diesen Talabschnitt aufblenden ließ.

Beim späten Mittagsmahle im großen Rundsaal mit seiner Galerie und dem anstoßenden Speisesaal des Hotels «Schweizerhof» auf der Lenzerheide wurden Begrüßungs- und Dankansprachen gewechselt, eingeleitet von Stadtrat *W. Thomann,* Vorsteher der Industriellen Betriebe und damit des Elektrizitätswerkes der Stadt Zürich, der bereits bei der Ankunft am Staudamm die Festgemeinde begrüßt hatte und nun die dortigen kurzen Orientierungen ergänzte durch eingehende Aufschlüsse über die besichtigten Anlagen und das Elektrizitätswerk der Stadt, das in einem halben Jahrhundert aus bescheidenen Anfängen zu einem ansehnlichen Elektrizitätsunternehmen wurde und dessen Entwicklung auf weiten Strecken mit der elektrizitätswirtschaftlichen Erschließung des Kantons Graubünden parallel lief. Dr. *E. Landolt,* Stadtpräsident von Zürich, Reg. Präsident Dr. *A. Cahannes,* als Vertreter des Kleinen Rates von Graubünden, Dr. *M. Gubser,* Präsident des zürcherischen Gemeinderates, a. Kreispräsident *O. Spinas* von Tinizong, Standespräsident Dr. *C. Maron,* als Vertreter des bündnerischen Großen Rates, und Nat. Rat *H. Müller-Schafir* von Aarberg, im Namen der Bauunternehmer und Lieferfirmen, ergriffen nach ihm das Wort. In allen Reden wurden das gute Einvernehmen und die gegenseitige Hilfe hervorgehoben und verdankt, den Arbeitern, Technikern und sämtlichen zum Gelingen des Werkes beitragenden Wissenschaftern und Funktionären Anerkennung und Dank gezollt und dabei auch der sechs tötlich verunglückten Arbeiter und des Verlustes des Dorfes Marmorera, dem obersten Exponenten romanischer Kultur im Oberhalbstein, gedacht. Besondere Würdigung erfuhr allseits a. Stadtrat *J. Baumann,* der als Vorsteher der stadtzürcherischen Industriellen Betriebe zusammen mit seinem verdienten Mitarbeiter Dr. *W. Pfister,* dem Projektverfasser Obering. *H. Bertschi* und dem Bauleiter Obering. *W. Zingg* das nunmehr vollendete Bauvorhaben mit hervorragendem Weitblick und sozialer Umsicht gefördert und geleitet hat.

Margrit Gerber-Lattmann